

Freiburg. Bei Martin Wangler ist Heimat Programm. Noch ist er vornehmlich in Kleinkunst-Insiderkreisen bekannt, doch schon bald könnte er eine Art Heinz Becker des Schwarzwalds werden.

Der Kabarettist und Schauspieler Wangler mimt zwar nicht wie Gerd Dudenhöffer, Heinz Beckers Alter Ego, einen Bilderbuch-Spießbürger. Doch ebenso wie Becker für DEN Saarländer steht - und Otto Waalkes für DEN Ostfriesen, haben Wangler - oder seine Figur Fidelis Waldvogel - das Zeug dazu, DIE Personifizierung des Schwarzwälders zu werden. Behilflich dabei wird dem 37-Jährigen aus dem Örtchen Breitenau im Kreis Breisgau-Hochschwarzwald nicht zuletzt seine Fernsehkarriere sein, die - nach einigen Mini-Rollen - am kommenden Wochenende durchstarten soll: Ab Sonntag, 11. Februar, spielt Wangler in der beliebten SWR-Serie »Die Fallers« mit.

Film und Fernsehen ist die eine Schiene, die der Vollblut-Schwarzwälder fährt. Auf einer weiteren ist er Kabarettist. Mit seinem Programm »Breitenau calling - ein kabarettistischer Heimatabend« tingelt er über die Kleinkunst-Bühnen Süddeutschlands. Und hat dabei die Lacher auf seiner Seite - wie beispielsweise vergangene Woche beim Freiburger »grenzenlos festival«.

Es ist ein außergewöhnlicher Abend, den Wangler seinem Publikum bietet. »Ich glaube, ich bin der Einzige, der sowas macht«, sagt der 37-Jährige nicht ohne Stolz. Der Künstler karikiert den typischen Heimatabend, der in jeder Dorfsporthalle der Republik schon zigtausendmal veranstaltet wurde, sowie - oft in breitem Dialekt - das Dorfleben an sich (»Mir wisse noch, wie ma de GTI friert«). Praktisch als Pro-



Als Fidelis Waldvogel umarmt Martin Wangler zeitweise auch ein Huhn.

Foto: Promo

gramm des Heimatabends spielt er die Geschichte des Wälders Fidelis Waldvogel - handfest, derb, ein Schaffer: »Fange ma aa, werre ma fertig.« Dieser muss schmerzhaft erleben, wie sich seine Heimat verändert. Wie aus dem Rathaus eine Touristen-Information wird, und der Schwarzwälder zum Ausstellungsstück verkommt. Nach einem an tiefem Heimweh gescheiterten Ausflug ins Stadtleben kommt er daheim gar nicht mehr zu recht - trotz oder gerade wegen der neuen Männergruppe im Dorf. Am Ende nimmt er sich daher eine Kuh zur Frau.

In Fidelis Waldvogel, dem »Mann wie eine Tann«, schlägt das gleiche Herz wie in seinem Erfinder, wenn gleich auch stark überdreht. Die Liebe zur Heimat - zu Tannen, Speck und dem Schwarzwälder Dialekt - entspricht auch Wanglers Gefühlen. Anders hätte er »Breitenau calling« gar nicht schreiben können. Denn trotz allen Spaßes - eine gewisse Wehmut, eine unterschwellige Melancholie bei dem Gedanken an die Jugend im Wald schwingt immer mit. Bei Fidelis heißt das dann beispielsweise in einem Lied: »Heimat isch, wo

ma aldi Reife verbrennt, un dabei an de Herrgott denkt.«

Wangler drückt seine Heimatliebe etwas poetischer aus: »Für mich gibt es nichts Schöneres als einen Spaziergang über Schwarzwaldhöhen in einer Winternacht.« Aus seinem Mund klingt das überhaupt nicht kitschig. Den Stolz auf seine Wurzeln nimmt man dem Schwarzwälder ohne Weiteres ab.

»Das ist es auch, was bei den Leuten ankommt«, ist sich der 37-Jährige sicher. »Einen Verwurzelten, ein Original wie Fidelis, schaut man sich gerne an. Denn das Thema

Heimat berührt alle - überall.« Zum Beispiel in Bayern, wo Wangler nach einem Engagement am Theater in Ingolstadt derzeit mit seiner Familie lebt.

Großen Raum nehmen in »Breitenau calling« die (Heimat-)Lieder ein. Eigentlich wäre Wangler gerne Profi-Musiker geworden, doch dafür hat es seiner Meinung nach nicht gereicht: »Ich spiele viele Instrumente, aber keines richtig gut.« Deshalb singt er nun in seinem Programm zu Akkordeon oder Gitarre eigene oder umgetextete Songs. Bob Marleys »No Woman, No Cry« wird bei Fidelis zu »Keini Wiiber, kei G'schrei«, »All Right Now« von Free zu »Are You Right Now, ich bin aus Breitenau«. Auch das Publikum darf miträllern - beim »Black Forest Traditional« »Oh Tannenbaum«.

Die Nähe zu den Leuten liebt Wangler am Kabarett. »Das ist anders als am Theater oder im Film«, sagt der dreifache Familienvater. Er muss es wissen, schließlich hat er eine klassische Schauspielausbildung in Salzburg hinter sich sowie Engagements in Oldenburg (Niedersachsen) und eben Ingolstadt. Insgesamt acht Jahre auf den Brettern, die die Welt bedeuten.

»Ich hätte mir nie träumen lassen, dass ich das schaffe«, erzählt Wangler. Als er noch Statist am Freiburger Theater war, wurde ihm mehrfach gesagt, dass er ohne gestochenes Hochdeutsch nicht weit kommen könne. Doch er hat's gelernt - »und jetzt brauch ich das Hochdeutsch gar nicht mehr«. Weder für's Kabarett, noch für »Die Fallers«. Zu denen kam er schließlich hauptsächlich, weil er den Schwarzwälder Dialekt beherrscht. Wie gesagt, er ist eben DER Wälder.

WEITERE INFORMATIONEN:

► www.martin-wangler.de;
»Die Fallers«, 11. Februar, 19.15 Uhr, SWR-Fernsehen